Diakonie

Diakonisches Werk Diepholz-Syke-Hoya

Fachstelle Sucht und Suchtprävention

Jahresbericht 2019

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Herzlich Willkommen in den neuen Räumlichkeiten in der Fachstelle Sucht in Sulingen!“ Mit diesen Worten konnten wir viele von Ihnen/ von Euch bei der Einweihung der neuen Räumlichkeiten in der Langen Straße im Oktober begrüßen. Nach mehr als 30 Jahren im Amselweg war ein Standortwechsel notwendig geworden, um für die Zukunft zeitgemäß aufgestellt zu sein.

Abschied nehmen hieß es 2019 dagegen für Erik Walsemann und Udo Telsemeyer. Als dienstältester Mitarbeiter konnte Udo Telsemeyer dabei eindrücklich auf die Entwicklungen und Veränderungen seiner 25-jährigen Tätigkeit in der Fachstelle zurückblicken. Mit Lisa-Marie Kathmann und Leonie Rathmann, die ihr Berufsanerkennungsjahr in der Fachstelle Ende September erfolgreich absolviert hatte, haben wir die Stellen zeitnah wiederbesetzen können.

Als neue Aufgabe haben wir das Rückfallprophylaxe-Angebot im Rahmen der qualifizierten Entgiftung im Krankenhaus Diepholz übernommen. Als Präventionsprojekt im Bereich Mediensucht konnten wir, in Kooperation mit dem Verband ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Diepholz, im April 2019 „Smart@Home“ starten. Gemeinsames Ziel ist es, frühzeitig wirksame suchtpräventive Maßnahmen zu entwickeln und sowohl den Kindern als auch ihren Eltern vor Ort anzubieten.

In kaum einem anderen Fachbereich werden so viele Informationen gesammelt und Daten erhoben wie in der Suchthilfe. Aus Datenschutzgründen war für uns im letzten Jahr daher ein Dokumentationssystemwechsel von „Patfak light“ zu „Patfak ambu“ nötig geworden, der wiederum Schulungsmaßnahmen und erhöhte Einarbeitungszeiten erforderlich machte.

Für 2020 planen wir dank der Unterstützung unseres Fachverbandes (ELAS) die Durchführung eines flächendeckenden regelmäßigen Online-Beratungsangebotes. Des Weiteren beteiligen wir uns mit der Erstellung von Beiträgen für den prämierten YouTube Kanal „Deine Suchtexperten“.

Rückblickend bedanke ich mich bei den Unterstützern und Mitarbeitern der Fachstelle ganz herzlich und lade alle dazu ein, bei der Weiterentwicklung unserer Angebote kreativ mitzuwirken. Nur so kann den vielen Menschen, die wir jedes Jahr beraten, begleiten und behandeln, maximale Unterstützung geboten werden.

Auf den folgenden Seiten wünsche ich Ihnen/ euch nun weitere interessante Einblicke in unser vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Jens Rusch
Fachstellenleitung

1. Rückblick

- Seite 4 -

- Nachfrage der Angebote
- Begrüßung zur Einweihungsfeier am 25.10.2019
- Entwicklung der Fachstelle Sucht
- Bilder zum Standortwechsel

2. Begleitung

- Seite 11-

- Rückfall-prophylaxe im Krankenhaus
- Smart@Home - Frühintervention
- Risikokompetenz-training
- Nachsorge: Erreichtes festigen
- Psychosoziale Begleitung Substituierter

3. Behandlung

- Seite 16 -

- Bilanz 2019
- Kombinations-behandlung
- Angehörigen-gespräche
- Abschiedsbrief

4. Prävention

- Seite 20 -

- Aktionstag: Glücksspielsucht
- Netcrash: Mediensucht-prävention
- KlarSicht: Alkohol-/Nikotin-prävention

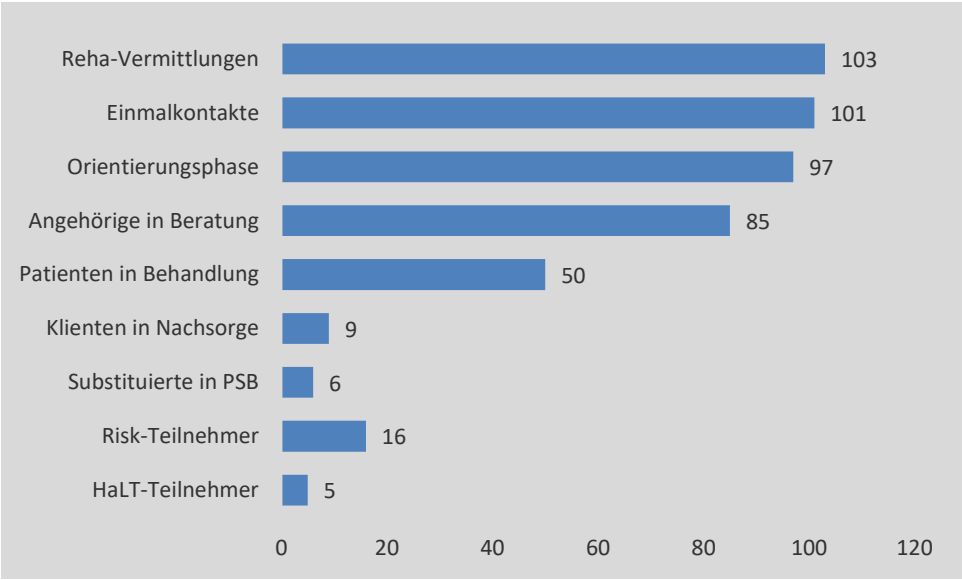
1. Rückblick

Nachfrage der Angebote

Die Nachfrage unserer Beratungs-, Begleitungs- und Behandlungsangebote lag mit 660 Kontakten so hoch wie noch nie. Das lag vor allem daran, dass wir mehr Betroffene[1] als sonst zu den Fachstellensprechzeiten begrüßen konnten, während die Nachfrage zu den Krankenhaussprechzeiten konstant geblieben war.

Nach einem ersten Gespräch im Rahmen der Sprechzeiten entschieden sich 70 % aller Betroffenen dazu, eine weiterführende Begleitung für sich in Anspruch zu nehmen. Die Begleitung fand dann entweder in Form einer Therapievermittlung oder einer Orientierungsphase statt. Blieben die Vermittlungszahlen in eine ambulante oder stationäre medizinische Rehabilitation mit insgesamt 103 vermittelten Personen gleich, gab es eine deutliche Steigerung unter denjenigen Betroffenen, die insbesondere wegen einer Alkoholproblematik eine Orientierungsphase in der Fachstelle absolvierten. Gerade junge Heranwachsende haben 2019 wieder vermehrt unsere Einzel- und Gruppenberatungsangebote wahrgenommen, um sich zu orientieren.

Neuaufnahmen 2019



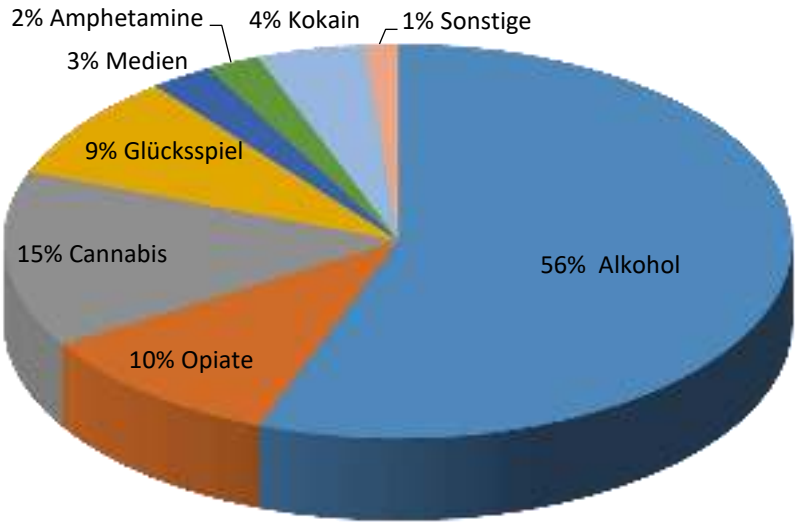
Um allen Anfragen gerecht werden zu können, war es im 2. Halbjahr notwendig geworden, das therapievorbereitende Gruppenangebot der Kompassgruppe wieder aufzunehmen, wodurch aufwändigere therapievorbereitende Einzelgespräche eingespart werden konnten. Bei den Vermittlungen in stationäre oder tagesklinische Rehabilitation war uns vor allem die Zusammenarbeit mit denen in der Region

[1] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

vertretenen Fachkliniken auf der Grundlage einer vertrauensvollen, transparenten und zuverlässigen Ebene wichtig. Die Zahl der Substituierten, die wir im Rahmen der psychosozialen Begleitung betreuten, blieb mit 39 Personen nahezu unverändert.
Im Bereich der Prävention endete das speziell vom Landkreis Diepholz geförderte Projekt der Mediensuchtprävention „Netcrash“ Ende des Jahres. Mediensuchtprävention wird dennoch ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit für die Fachstelle bleiben. Mit einem weiteren Anstieg rechnen wir beim Thema „Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener“.

Dank der Unterstützung der Diakonie Niedersachsen und der Landeskirche konnte ein neues dreijähriges Projekt im April 2019 unter dem Titel „smart@home“ aufgenommen werden. Hier stehen vor allem mediensuchtpräventive Maßnahmen für Kinder im Kleinkind- und Grundschulalter im Vordergrund.

Beratungs-/ Betreuungs-/ Behandlungsgrund:



Im Bereich der Kooperation wurde die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe wieder intensiviert. Arbeitstreffen mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst, der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, dem Verein Kontakt e.V., sowie die regionalen Fachkräftetreffen gehörten dabei genauso dazu, wie die Teilnahme am Qualitätsmanagement und den Arbeitstreffen der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen und der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft Sucht (ELAS).

Begrüßung zur Einweihungsfeier am 25.10.2019

„Liebe Gäste,

ein herzliches Willkommen von uns Mitarbeitern der Fachstelle. Wir freuen uns sehr, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, um hier heute Morgen mit dabei zu sein.

Nach mehr als 30 Jahren im Amselweg hat die Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes eine neue Bleibe gefunden - von der Sie sich heute einen Eindruck verschaffen können.

Zuvor bitten wir Sie, mit uns auf eine kleine Zeitreise zu gehen - genauer gesagt in das Jahr 1986:

Das gesamte Diakonische Werk im Kirchenkreis Grafschaft Diepholz bestand zur damaligen Zeit aus einer Stelle und damit aus einem einzigen Fachbereich, so dass die Aufgaben des Kirchenkreissozialarbeiters Bernd Teschers ausgesprochen vielfältig waren.

Der damalige Arbeitskreis der Suchtselbsthilfegruppen, überwiegend aus Blaukreuzgruppen bestehend, stellte beim Kirchenvorstand der Grafschaft Diepholz unter dem Vorsitz von Pastor Janzik einen Antrag darauf,

„eine Suchtberatungsstelle mit Hauptamtlichen einzurichten, zur Unterstützung der bisherigen ehrenamtlichen Arbeit“.

Dieser Antrag war schließlich vom Kirchenvorstand genehmigt und zu 100% durch den Kirchenkreis finanziert worden. Wesentliche Aufgaben der ambulanten Suchtkrankenhilfe sollten sein:

„Vorsorge, Beratung, Krisenintervention und Nachsorge zu betreiben“.

Ab dem 15.08.1986 war die erste hauptamtlich in Diepholz tätige Mitarbeiterin der Suchtberatung Schwester Nora Grieß, eine Diakonisse aus dem Diakonissenmutterhaus Lemförde. Sie sollte die Erste von insgesamt 22 bis heute folgende Sozialarbeiter sein.

Aufgrund der hohen Nachfrage entschloss man sich schließlich, zwei Jahre später, auch in Sulingen ein festes Beratungsangebot anzubieten, fand am Amselweg eine passende Immobilie und mit Helmut Müller einen neuen Mitarbeiter.

Allerdings muss die Aufbauarbeit mit viel Mühe verbunden gewesen sein, wie aus den uns vorliegenden Jahresberichten dieser Zeit zu entnehmen ist. Nach mehr als fünf Jahren sollten zwei Mitarbeiter gefunden werden, die bis zu ihrer Berentung geblieben sind und entscheidend zur Etablierung der Suchtberatung im Kirchenkreis beigetragen haben: Udo Telsemeyer in Diepholz für 23 Jahre und Margret Lange in Sulingen für 21 Jahre.

Und auch auf der Verwaltungsebene trat Kontinuität ein: Zum einen mit Martina Küthemeyer in Sulingen, die aktuell seit 26 Jahren hier tätig ist und zum anderen Susanne Jacob in Diepholz mit bislang 17 Jahren. Beide sind für unsere Klienten erste wichtige Ansprechpersonen, die ihnen mit viel Optimismus, Sicherheit und Verbindlichkeit entgegenkommen.

Zu unserer weiteren Unterstützung trat Anne Radzei am 01.10.1999 ihren Dienst in Sulingen an und ist hier für den Empfang zuständig. Anne verkörpert die gelungene und über Jahre gewachsene Kooperation zwischen Beratungsstelle und Selbsthilfe. Herzlichen Glückwunsch übrigens zu deinem 20-jährigen Dienstjubiläum in der Fachstelle!

Wenn wir nun zu der Entwicklung der Angebote in der Fachstelle kommen, ist schnell zu erkennen, dass in all den Jahren ganz viel in Richtung Differenzierung passiert ist. Folgende Meilensteine sind dabei besonders zu benennen:

1. Unsere Suchtberatung war aus ihrer Geschichte heraus insgesamt eher eine Anlaufstelle für legale Suchtmittel. Dieses begann sich jedoch 2003 mit der Schließung von Sorral in Diepholz und der Übernahme der Psychosozialen Begleitbetreuung für Substituierte zu verändern.

Als ein speziell für junge Menschen konzipiertes Angebot entwickelte sich das Risikokompetenztraining (>Risk©), das auf dem Hintergrund der Kooperation mit dem Verein Kontakt und der Jugendgerichtshilfe entstand und seit 2006 regelmäßig durchgeführt wird.

2. Ob Ansprechpartner für Alkohol-, Medikamente- oder Drogenprobleme, der Weg zur integrierten Fachstelle setzte sich 2008 mit der neu geschaffenen Stelle für Glücksspielsuchtprävention fort. Seit mehr als 4 Jahren ist nunmehr auch das Thema Medien neu dazugekommen, für das wir mittlerweile viele Beratungs- und Präventionsanfragen verbuchen können.

3. Kommen wir nach der Begleitung und Prävention nun zum Bereich der Behandlung: Hier konnte die Rehabilitation lange Zeit in Kooperation durchgeführt werden, bis es uns schließlich gelungen ist, ambulante Behandlung in Eigenregie anzubieten. Am 01.03.2018 starteten wir mit Fr. Dr. Beuth-Siegmund als leitende Ärztin an der Spitze und Esther Menke als Psychologin und erfahrene Traumatherapeutin. Ergänzend dazu kamen Marita Schützek-Felske als Gruppentherapeutin und Karin Meikies als Ergotherapeutin dazu".

Entwicklung der Fachstelle Sucht

1986	Eröffnung der Beratungsstelle Diepholz, Hinterstraße 15 (1. Stelle)
1988	Eröffnung der Außenstelle Sulingen, Amselweg 6 (2. Stelle)
1993	Ambulante Rehabilitation
1994 - 1996	Neues Projekt: Nachsorgewohngemeinschaft in Diepholz
1998 - 2001	Neues Projekt: Junge Aussiedler
2003	Drogenberatung (3.und 4. Stelle)
2004	Offene Sprechstunde für Substituierte
2004	Umbenennung in Fachstelle für Sucht und Suchtprävention
2005	Modulare Kombinationsbehandlung
2005	Kooperation Jobcenter bei Vermittlungshemmnis Sucht
2006	Risikokompetenztraining (Kooperation mit Kontakt e.V.)
2006 - 2011	MPU-Vorbereitungskurs
2007	Anerkennung der ambulanten Rehabilitation durch die DRV Bund
2008	Präventionsfachkraft für Glücksspielsucht (5. Stelle)
2008	Bezug zusätzlicher Räumlichkeiten in Diepholz, Hinterstr. 10
2009	Kombi Nord folgt auf Modulare Kombinationsbehandlung
2009	Beitritt zum Qualitätsverbund-Suchthilfe der Diakonie in Niedersachsen
2010	Anerkennung als „Qualifizierter Halt Standort“
2011	Kompassgruppe innerhalb der Therapievorbereitung
2011	25-jähriges Jubiläum in Diepholz
2012 - 2015	„Brücken bauen – Suchtprävention im Kirchenkreis“
2012	Infogruppe im Krankenhaus Diepholz, Qualifizierte Entgiftung
2014	Umzug der Fachstelle Diepholz an den Postdamm 4
2015 - 2017	„Sucht im Alter“
2015 - 2018	„Enter real life – Mediensuchtprävention“
2018	Ambulante Rehabilitation als eigenständiges Angebot
2019	Umzug der Fachstelle Sulingen in die Lange Straße 48
2019	Rückfallprophylaxe im Krankenhaus Diepholz
2019 - 2022	„Smart@Home“

Stellen Neues Projekt Neues Angebot Rehabilitation

Bilder zum Standortwechsel:

Sulingen, Amselweg 6

1988-2019

Der Neubau und Umzug:

Die neuen Räumlichkeiten:

Sulingen, Lange Str. 48

Ab 01.07.2019

2. Begleitung

Rückfallprophylaxe im Krankenhaus

Seit mehreren Jahren gehört das Angebot der Sprechzeiten in den Krankenhäusern der Region zum festen Bestandteil unserer Beratungsarbeit. So bieten wir Betroffenen die Möglichkeit, sie direkt während ihrer Entgiftung hinsichtlich einer Abstinenz zu motivieren und bei der Orientierung für weitergehende Hilfen zu unterstützen.

Im Krankenhaus Diepholz haben wir unser Beratungsangebot erweitert und zusätzlich die „Rückfallprophylaxe" in das Angebot mit aufgenommen. Neben der wöchentlich stattfindenden Sprechstunde bieten wir nun zusätzlich zweimal in der Woche eine jeweils 1-stündige Informationsveranstaltung zu diesem Thema an. Die Patienten haben die Möglichkeit, über eigene Rückfallsituationen zu sprechen, sich risikoreiche Situationen im Alltag bewusst zu machen und gemeinsam Notfallpläne zu erstellen, die einem möglichen Rückfall vorbeugen könnten. So können wir die Patienten ebenfalls auf Hilfsmöglichkeiten aufmerksam machen und eine erste Kontaktaufnahme zu uns oder anderen Beratungsstellen erleichtern.

Über die Sprechzeiten in den Krankenhäusern der Region erreichten wir 2019 insgesamt 158 Betroffene. 45 Prozent von ihnen beließen es bei einer Kontaktaufnahme in der Sprechzeit und den Infoveranstaltungen, während mit den übrigen 55 Prozent Folgetermine für die Aufnahme in die Orientierungs- oder Vermittlungsphase vereinbart worden sind.

Neu im Team: Leonie Rathmann

„Mein Name ist Leonie Rathmann, ich bin24 Jahre alt und habe nach meiner Ausbildung zur Sozialassistentin mein Studium in Sozialer Arbeit 2018 erfolgreich beendet.

Nachdem ich im Rahmen meines Anerkennungsjahres bereits seit Oktober 2018 in der Fachstelle tätig war, freue ich mich sehr, auch nach Absolvierung des Anerkennungsjahres festes Mitglied unseres Teams sein zu dürfen und als staatlich anerkannte Sozialarbeiterin in der Fachstelle tätig sein zu können.

Schwerpunkte meiner Arbeit sind unter anderem die Glücksspielsuchtprävention sowie die Leitung des neuen Projekts „Smart@Home". Die Unterschiedlichkeit jedes Klienten führt zu einer großen Abwechslung in der täglichen Arbeit und macht sie daher so interessant für mich."

Smart@Home - Frühintervention

Internet und Medien haben in den letzten Jahren zunehmend an Einfluss in unserem Alltag gewonnen. Neue Innovationen und die fortschreitende Digitalisierung vieler Lebensbereiche führen immer häufiger zu einem problematischen Mediengebrauch. Besonders für junge Menschen bieten Medien wie das Internet oder Computerspiele scheinbar zahllose Entfaltungsmöglichkeiten. Doch hier liegen auch Gefahren. Der Reiz von Spielen im Unendlichkeitsprinzip, vom dauerhaften Onlinesein und sich mit Freunden vernetzen, bringt ein großes Suchtpotenzial mit sich.

Um schon die Kleinsten unserer Gesellschaft bei der Entwicklung eines gesunden Medienkonsumverhaltens zu unterstützen, haben wir das Projekt „Smart@Home" ins Leben gerufen.

Mithilfe des Projektes ist es unser Ziel, Kindern zwischen 3 und 6 Jahren in wichtigen Lebenskompetenzen, wie der Entwicklung des Selbstbewusstseins, der Kritikfähigkeit oder der Genussfähigkeit zu fördern und in Kooperation mit Fachkräften aus dem Kindertagesstättenbereich frühe Suchtprävention zu leisten.

Zudem wollen wir Eltern und Fachkräfte über Medienkonsum aufklären und Strategien für den Umgang mit Medien im Familiensystem näherbringen.

Regelmäßig finden dazu Arbeitskreise in unserer Fachstelle statt, in denen sich die Erzieherinnen aus den unterschiedlichen Kindertagesstätten mit uns austauschen können. Gemeinsam entwickeln wir Methoden und Konzepte, um die Kompetenzen der Kinder zu fördern und somit einer möglichen Mediensuchterkrankung vorzubeugen.

Zusätzlich soll es im weiteren Projektverlauf Beratungsmöglichkeiten durch uns in den Kindertagesstätten geben, um Eltern die Möglichkeit zu bieten, Fragen oder Sorgen zu klären.

Risikokompetenztraining

Auch in diesem Jahr haben wir das Risikokompetenztraining für junge konsumierende Jugendliche angeboten. Der Kurs fand in 4 Blöcken, dienstags in der Zeit von 16:30-17:30 Uhr statt und hatte zum Ziel, dass die Heranwachsenden ihren Suchtmittelkonsum reflektieren, Veränderungsmotive erarbeiten und Zeit und Raum für einen altersgerechten Austausch im Hinblick auf die Reduzierung des Konsumverhaltens entsteht. Insgesamt haben 16 Teilnehmer (13 männlich / 3 weiblich) den Kurs besucht. In der Regel ist die Motivation durch gerichtliche Auflagen oder Weisungen durch Jugendhilfeeinrichtungen geprägt. Wir freuen uns jedoch besonders, dass in diesem Jahr auch Jugendliche ohne externen Druck unseren Kurs besucht haben.

Die Thematisierung von Verhaltenssüchten, wie Medien- und Glücksspielsucht, war ein neues Themengebiet. Bei drei Teilnehmern war neben dem Suchtmittel Cannabis auch ein stark gefährdetes Verhalten im Hinblick auf Medien oder Glücksspiel zu erkennen. 14 der 16 Jugendlichen beendeten den Kurs erfolgreich. Mit der Teilnahme an dem Kurs erhoffen wir uns eine niedrigere Hemmschwelle bei möglichen Problemen im Umgang mit Suchtmitteln oder Suchtverhalten in der Zukunft.

Feedback der Teilnehmer:

„Der RISK-Kurs hatte und hat weiterhin Einfluss auf mein Denken im Umgang mit Suchtmitteln wie Drogen, aber auch Smartphones."

„Ich habe mich öfter getraut, Sachen offen in der Gruppe zu sagen, als ich gedacht hätte."

Neu im Team: Lisa-Marie Kathmann

„Mein Name ist Lisa-Marie Kathmann, ich bin 27 Jahre alt und habe mein Studium (Soziale Arbeit B.A., inklusive Anerkennungsjahr) 2017 im Land Bremen absolviert.

Anschließend war ich für zwei Jahre als Präventionsfachkraft in der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention im Kirchenkreis Verden tätig. Da es mich aus privaten Gründen zurück in den wunderschönen Landkreis Vechta verschlagen hat, freue ich mich umso mehr in der Nähe eine für mich passende Stelle gefunden zu haben und somit seit April 2019 Teil des Teams in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention in Diepholz zu sein. Schwerpunktmäßig bin ich in der Beratung und Behandlung tätig, weshalb ich im Oktober 2019 die Weiterbildung zur Suchttherapeutin begonnen habe. Zusätzlich biete ich verschiedene suchtpräventive Veranstaltungen an Schulen an."

Nachsorge: Erreichtes festigen

Mithilfe der Nachsorgeleistung soll es für die Klienten das Ziel sein, ihre Abstinenz nach einem stationären Klinikaufenthalt dauerhaft zu erhalten und zu festigen. Erworbene Verhaltensweisen und Einstellungen während der stationären Rehabilitation sollen weiter stabilisiert und gesichert werden. Dabei treten therapeutische Elemente zu Gunsten der Förderung der Aktivitäten und sozialer Kontakte der Betroffenen zurück. Unser Nachsorgeangebot verfolgt dabei den integrativen, psychodynamisch-interaktionellen Ansatz.

Kritisch zu betrachten ist die Tatsache, dass die Nachsorgeleistung mit lediglich 20 Einheiten oftmals dem wirklichen Bedarf unserer Klienten nicht vollumfänglich gerecht wird. Zudem wären weitere therapeutische Maßnahmen nach Beendigung einer stationären Rehabilitation häufig sinnvoll, um mögliche Krisen im Alltag mit therapeutischer Unterstützung bewältigen zu können. Es gilt daher immer zu beachten, welchen Bedarf der individuelle Klient nach einer Reha mitbringt und die für ihn passende Maßnahme zu beantragen. Nach beendeter stationärer Entwöhnungsbehandlung absolvierten im letzten Jahr 7 Männer und 8 Frauen eine Nachsorge in unserer Fachstelle. 11 von ihnen nahmen die Nachsorge aufgrund einer Alkoholproblematik wahr, zwei aufgrund des Konsums von illegalen Drogen und weitere zwei aufgrund einer Glücksspielproblematik. Das Angebot der Nachsorge wurde in Gruppensitzungen mit maximal 10 Klienten umgesetzt. Die Sitzungen dauerten 100 Minuten und fanden einmal wöchentlich bis 14-tägig statt. Bei Bedarf konnten Einzelgespräche in Krisensituationen oder zur Reflexion besonderer Themen geführt werden. Die Nachsorgemitarbeiter waren für die Teilnehmer tagsüber auch telefonisch erreichbar. Zur Teilnahme einer Nachsorgegruppe war eine Kostenübernahme des Leistungsträgers erforderlich, wonach 20 Gesprächseinheiten plus zwei Gespräche für Bezugspersonen in einem Zeitraum von sechs Monaten bewilligt werden.

Neu: Online-Beratung

Unser Team der Fachstelle bietet nun auch die Möglichkeit an, Online-Beratung in Anspruch zu nehmen – anonym und kostenfrei.

Hast du das Gefühl, dass dir etwas aus dem Ruder läuft? Hast du Fragen zum Thema Sucht oder machst dir Sorgen um Angehörige?

Melde dich einfach unter:

www.deinesuchtexperten.de

und erhalte innerhalb der nächsten 48 Stunden eine Antwort von uns.

Psychosoziale Begleitung Substituierter

Die psychosoziale Begleitung richtet sich an Personen, die von Opiaten (z.B. Heroin) abhängig sind und damit am Substitutionsprogramm teilnehmen, das aus zwei Teilen besteht: Zum einen aus der medizinischen Versorgung, in der der Substitutionsarzt das Substitut verschreibt und verabreicht. Zum anderen aus der psychosozialen Begleitung, welche in unserer Fachstelle stattfindet. Wir unterstützen unter anderem bei verschiedenen Alltagsfragen und -problemen, der Therapievermittlung oder vermitteln zu weiteren Unterstützungsangeboten. Wir haben unsere Klienten gefragt, was die Substitution für sie bedeutet:

Herr H. (46 J.):

„Das ist wichtig für mich, um von den Drogen weg zu bleiben. Früher war ich immer affig wenn ich keine Drogen hatte und konnte mich auf nichts anderes konzentrieren. Das Leben wurde immer beschissener und ich war nur noch angenervt. Mit der Substitution muss ich keine Angst mehr vor gepanschten Drogen haben und es beruhigt mich, nicht mehr kriminell sein zu müssen. Früher haben die Drogen mein ganzes Leben bestimmt, jetzt habe ich wieder für andere Sachen Zeit und kann Zeit mit meiner Partnerin verbringen."

Frau H. (40 J.):

„Wenn ich das nicht nehmen würde, würde ich rückfällig werden. Das würde für mich Absturz bedeuten. Ich würde alles verlieren, was ich jetzt habe – meine Tochter, mein Zuhause, alles."

Herr K. (38 J.):

„Durch die PSB und Substitution bin ich nicht mehr so kriminell, der Staat ist zufriedener."

Herr W. (67 J.):

„Die Substitution ist der Grund, warum ich noch lebe. Gerade in meinem Alter geht es mir um die Gesundheit. Zudem sind die Preise auf dem Schwarzmarkt für mich nicht erbringbar. Es geht mir soweit gut damit, in meinem Alter habe ich keine großen Erwartungen mehr an die Psychosoziale Begleitung. Ich habe soweit alles geregelt."

Herr F. (50 J.):

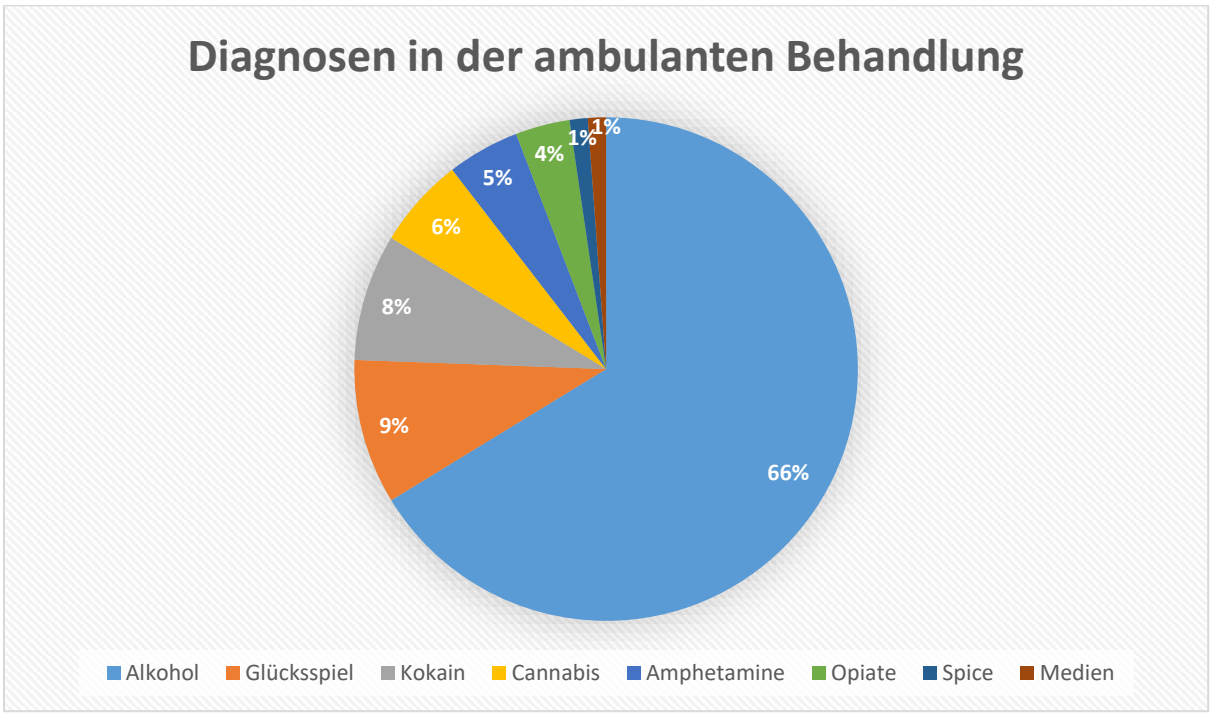
„Die Substitution ist billiger und es ist nicht so schädlich. Ich muss den Drogen nicht hinterherrennen und stehe nicht dauernd mit einem Bein im Knast."

3. Behandlung

Bilanz 2019

Nach Abschluss einer stationären Suchttherapie oder einer tagesklinischen Behandlung kann eine ambulante Weiterbehandlung in unserer Fachstelle erfolgen. Auch eine reine ambulante Therapie stellt eine häufige Behandlungsform in unserer Fachstelle dar. In der ambulanten Behandlung geht es darum, die eigenen Suchtmechanismen kennenzulernen und notwendige Verhaltensänderungen im Umgang mit sich selbst, den eigenen Gefühlen und seinen Mitmenschen zu erlernen und im Alltag umzusetzen.

Insgesamt konnte im letzten Jahr ein gleichbleibend hoher Bedarf an unserem Angebot der ambulanten Reha und der ambulanten Weiterbehandlung festgestellt werden. Im Jahr 2019 absolvierten 86 Betroffene (21 Frauen, 65 Männer) eine ambulante Behandlung an unseren Standorten in Diepholz und Sulingen. Für die meisten Patienten ging es dabei um die Behandlung einer Alkoholabhängigkeit (57 Betroffene), aber auch Patienten mit einer Abhängigkeit von illegalen Substanzen wie Cannabis, Opiaten, Amphetaminen, Kokain und Spice sowie Verhaltenssüchten wie Glücksspiel- und Medienabhängigkeit absolvierten im letzten Jahr eine ambulante Therapie in unserer Fachstelle. Es wurde ein Anstieg an Patienten mit einer Kokainabhängigkeit deutlich. Im Jahr 2019 wurden 7 Patienten mit einer Kokainabhängigkeit in unserer Fachstelle behandelt, im Vorjahr waren es lediglich 2 Patienten.



Kombinationsbehandlung

Seit vielen Jahren bietet die Fachstelle allen Therapiewilligen aus der Region die Aufnahme einer Kombinationsbehandlungen an. Die dazu passende Rahmenkonzeption dazu ist am 14.11.2014 unter anderem von den Trägern der Deutschen Rentenversicherung, dem GRV-Spitzenverband und dem AOK Bundesverband erstellt worden.

Die Kombinationsbehandlung ist eine sehr gute Möglichkeit, die Vorteile von stationärer und ambulanter Behandlung miteinander zu verknüpfen. Interessierte müssen sich im Vorfeld nicht entscheiden, ob die Behandlung stationär oder ambulant durchgeführt werden soll, sondern kombinieren diese beiden Möglichkeiten miteinander. Auf diese Weise wird der Übergang von dem geschützten Klinikrahmen in das Alltagsleben zurück, mit seinen kritischen Situationen und möglichen Rückfallrisiken, reibungsloser gestaltet. Die Kombinationsbehandlung muss vor Beginn der Rehabilitation beantragt und bewilligt werden. Die Behandlungsdauer beträgt in der ersten stationären Phase bei vorliegender Alkoholproblematik in der Regel acht Wochen und bei vorliegender Drogenabhängigkeit 16 Wochen. Die zweite Phase in Form von ambulanter Behandlung wird für 6 Monate genehmigt und umfasst 40+4 Therapieeinheiten. Die von der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover entwickelte „Kombi Nord" stellt eine Sonderform der Kombinationsbehandlung dar und bietet den Patienten eine noch individuellere Rehabilitationsplanung.

Neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Im September 2019 wurde Daniela Ludwig (CSU) neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Die 44-jährige Juristin ist seit 2002 Mitglied im Deutschen Bundestag und war als verkehrspolitische Sprecherin der CDU/CSU Bundestagsfraktion aktiv. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören die Förderung von Initiativen und Aktivitäten der Sucht- und Drogenprävention. Zudem zählt es zu ihren Aufgaben, neue Wege und Schwerpunkte in der Sucht- und Drogenpolitik entwickeln zu können. Dieses hat zum Ziel, dass gesundheitliche, soziale und psychische Probleme abgemildert werden sollten. Neben der Öffentlichkeitsarbeit vertritt sie die Sucht- und Drogenpolitik der Bundesregierung auch auf internationaler Ebene.

Bei ihrem Antritt äußerte sie: „Ich freue mich, dieses wichtige Amt übernehmen zu dürfen. Gerade weil Sucht so viele Menschen in diesem Land betrifft, ist es gut und richtig, unvoreingenommen auf das Thema zu schauen. So kann ich neue Akzente setzen, was von allen Akteuren als Chance gesehen werden kann".

Angehörigengespräche

„Warum sollen meine Angehörigen mit zur ambulanten Therapie kommen? Es ist doch meine Sucht, ich will sie damit nicht noch mehr belasten."

Dies sind manchmal Gedanken von Patienten am Anfang ihrer Therapie, wenn sie davon hören, dass Angehörigengespräche und Angehörigenseminare einen Teil ihrer Therapie darstellen können. Im Laufe der Therapie wird häufig deutlich, wie bedeutend es ist, die nahen Angehörigen auf dem Weg der Veränderungen mitzunehmen. Meistens haben Familie oder Freunde mit unter der Abhängigkeit gelitten und es ist bedeutend, dass ein Verständnis für die Suchtentwicklung nicht nur bei dem Betroffenen, sondern auch in seinem engen sozialen Umfeld entsteht. Während der ambulanten Therapie werden häufig Veränderungen im Verhalten und Erleben bei dem Betroffenen angeregt. Diese Veränderungen können sich auch für die Angehörigen sehr neu anfühlen, mit Unsicherheit verbunden sein oder auch Konflikte hervorrufen. Deshalb ist es auch durch den Rentenversicherungsträger vorgesehen, dass Paar- oder Angehörigengespräche innerhalb der ambulanten Therapie stattfinden. In gemeinsamen therapeutischen Gesprächen mit Betroffenen und Angehörigen werden individuelle Themen vertrauensvoll besprochen.

In den letzten Jahren haben wir immer deutlicher den Bedarf der Angehörigen bemerkt, sich auch untereinander mehr auszutauschen. Deshalb haben wir im Jahr 2019 zwei Angehörigenseminare im Rahmen der ambulanten Reha durchgeführt. In diesen Angehörigenseminaren stand neben der Informationsvermittlung zu Suchterkrankungen auch der gemeinsame Austausch der Angehörigen untereinander und der Umgang mit den suchtspezifischen Schwierigkeiten im Vordergrund.

Auf Grund des hohen Bedarfs und der positiven Rückmeldungen der Angehörigen, werden wir unser Konzept der Angehörigenseminare auch im nächsten Jahr weiterführen und erweitern. Die Teilnehmerin Frau G. berichtet aus ihren Erfahrungen aus den Angehörigenseminaren:

„Ich habe es sehr positiv erlebt, die Sichtweisen von anderen Angehörigen zu hören und mir ist bewusst geworden, dass auch andere Personen Schwierigkeiten haben mit der Abhängigkeit ihres Partners umzugehen. Ich habe gemerkt wie mein Mann sich durch die Therapie verändert hat und es war für mich wichtig ihn zu verstehen. Ich konnte nach dem Angehörigenseminar mit einem guten Gefühl nach Hause gehen, die Therapeuten haben mir gut zugehört und ich konnte offen über alles reden. (...) Besonders mitgenommen habe ich, dass ich nicht verantwortlich bin für meinen Partner und das es wichtig ist auch zu Hause offen über die Krankheit zu sprechen."

Abschiedsbrief

Um ihren Entschluss, zukünftig ein abstinentes Leben führen zu wollen, zu unterstreichen, verfassen manche Patienten am Ende ihrer Behandlung einen Brief. Von einer Patientin haben wir die Erlaubnis erhalten, Auszüge daraus zu veröffentlichen:

„Hallo Alkoholkrankheit,

ich habe deinen Brief erhalten und eingehend gelesen. Du warst nicht mein Freund und hast mich auch nicht getröstet, und wenn, dann nur sehr kurzfristig. Ich für mich habe erkannt, dass du ein Feind in meinem Leben warst.

Ich habe aber durch meine Therapie (und somit auch indirekt durch dich) gelernt mich abzugrenzen, mit meinem Partner über alles zu reden, mich zu lieben so wie ich bin und gut auf mich aufzupassen.

Vielleicht bin ich jetzt nicht mehr so pflegeleicht, da ich meine Meinung jetzt offen sage. Manchmal bin ich vielleicht auch etwas aufmüpfig, aber es geht mir sau gut damit.

Es gibt ein Sprichwort, welches ich mir zu Herzen genommen habe. Es lautet:

Alkohol ist ein hervorragendes Lösungsmittel:

Es löst Familien, Ehen, Freundschaften, Arbeitsverhältnisse,

Bankkonten, Leber- und Gehirnzellen auf. Es löst nur keine Probleme.

Du und ich haben sicherlich noch viel zu tun, jeder auf seiner Seite, deshalb ist mein Brief an dich hier jetzt zu Ende."

Frau K.

4. Prävention

Aktionstag: Glücksspielsucht

Auch in diesem Jahr beteiligten wir uns, wie in den Vorjahren, am bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht. Am 25.09.2019 fand dieser unter dem Motto „Schreddern wäre eine Alternative“ im ganzen Bundesgebiet statt.

In diesem Jahr war es unser Ziel, mithilfe eines Messestandes vor unserem neuen Fachstellengebäude in Sulingen, auf die Gefahren und Risiken durch das Glücksspiel aufmerksam zu machen. Gleichzeitig ergab sich für uns damit die Gelegenheit, auf den Umzug und den neuen Standort unserer Fachstelle hinzuweisen.

Im Zusammenhang mit dem diesjährigen Motto wurden verschiedene Geldscheine mit wissenswerten Fakten zum Thema Glücksspiel beschriftet und an einer langen Leine, für Passanten gut sichtbar, aufgehangen. Zusätzlich wurden weitere Scheine geschreddert, um auf den hohen Geldverlust durch das Glücksspiel aufmerksam zu machen. Allein in Sulingen verspielten Glücksspieler in Spielhallen im Jahr 2018 insgesamt über 1,4 Millionen Euro.

Auch das Glücksrad unserer Einrichtung kam zum Einsatz. Passanten hatten die Möglichkeit, daran zu drehen und kleine Aufmerksamkeiten zu gewinnen. Dadurch ergab sich die Chance, in Diskussion darüber zu treten, wie sich ein Gewinn bzw. ein Verlust anfühlt und welche Reaktionen damit einhergehen.

Durch unsere Aktion konnten wir mit vielen ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt treten und diese über das Thema Glücksspiel und Glücksspielsucht aufklären.

Darüber hinaus konnten wir mögliche Hilfsangebote aufzeigen und konkret auf unsere Fachstelle aufmerksam machen.

Zudem boten wir am Nachmittag eine telefonische Sprechstunde für Betroffene und deren Angehörige an. Dadurch konnten wir über das Thema Glücksspiel- und Glücksspielabhängigkeit informieren und für die Kontaktsuchenden die Hemmschwelle für eine persönliche Beratung senken.

Im Jahr 2019 befanden sich insgesamt 51 Menschen mit problematischem Glücksspiel in der Fachstelle Sucht in Beratung bzw. Behandlung. Von diesen 51 Personen waren 41 selbst betroffen, während neun Angehörige beraten wurden. Hauptspielform war dabei nach wie vor das Automatenspiel in Spielhallen.

Mithilfe unserer Glücksspielsuchtprävention konnten wir in 24 Veranstaltungen 297 Jugendliche, junge Erwachsene, Mitarbeiter und Multiplikatoren erreichen und Aufklärungsarbeit leisten.

Sorgen bereitet uns die Ausgestaltung des neuen „Glücksspielneuregulierungsvertrag", nach dem ab dem Jahr 2021 das Online Glücksspiel in ganz Deutschland für Automatenspiele, Casino und Pokern erlaubt werden soll. Außerdem werden Sportwetten vor Ort und online mit mehr Freiheiten und Möglichkeiten belegt. Hier erkennen wir ein zunehmendes Gefahrenpotential und erwarten in den nächsten Jahren einen Anstieg des problematischen Glücksspiels in dem Bereich des Online-Spielens.

Begrüßung von Marten Lensch als neuen Superintendenten

Als Nachfolger für den Posten des Superintendenten konnten wir im Februar 2019 Herrn Marten Lensch begrüßen, der zukünftig die Geschicke im Kirchenkreis Grafschaft Diepholz leiten wird.

Willkommen im Kirchenkreis Grafschaft Diepholz! Die ersten Gratulanten bei Marten Lensch (Dritter von rechts) und seiner Frau Ursula (Zweite von rechts) sind (von links nach rechts) Horst Glockzin (Vorsitzender des Kirchenkreisvorstands), Hans-Rudolf Kalus (Vorsitzender des Kirchenkreistags), Landessuperintendentin Dr. Birgit Klostermeier, und die stellvertretenden Superintendenten Michael Steinmeyer und Ilka Strehlow; Foto: Miriam Unger

Netcrash: Mediensuchtprävention

Auch im Jahr 2019 konnte die Mediensuchtprävention dank des landkreisweit unterstützten Präventionsprojektes „Netcrash“ weiter aufrechterhalten werden. Dabei galt es sowohl der Nachfrage in dem Bereich der Beratung, als auch in der Prävention gerecht zu werden. Problematische und pathologische Mediennutzung ist weiterhin ein hoch aktuelles Thema, welches sich auch in unserer Beratungs- und Präventionsarbeit wiederspiegelt.

Insgesamt erreichten wir in der Mediensuchtprävention in diesem Jahr 356 Menschen in 21 Veranstaltungen. Bei den Veranstaltungen wurde den Teilnehmern ein realistisches Bild einer Suchterkrankung und deren Ursachen vermittelt. Zusammen wurde erarbeitet, wie man einer Suchterkrankung vorbeugen kann und wo die eigenen Grenzen sind. Hier stellten wir fest, dass es bei den Spielen neben den „Dauerbrennern“ wie Clash Royal, Minecraft, GTA 5, Call of Duty, League of Legends und Fifa eine Vielzahl von neuen, häufig mobilfähigen Spielen gibt, die von den Schülern und Schülerinnen gespielt werden. Der Markt ist dynamischer und schnelllebiger geworden und macht es schwer den Überblick zu behalten. Bei den sozialen Netzwerken sind ‚whatsapp‘ und ‚snapchat‘ nach wie vor bestimmend. Daneben dominiert ‚Instagram‘ während ‚facebook‘ bei den Jugendlichen eine untergeordnete Rolle spielt. Um den schnelllebigen Veränderungen in diesem Bereich gerecht zu werden, waren der Austausch in Kooperationstreffen und die Teilnahme an Fortbildungen und Fachtagungen von großer Bedeutung.

Das Peer-Projekt „Net-Piloten“, das im letzten Jahr von uns neu in das Präventionsprogramm mit aufgenommen wurde, konnte fortgeführt und umgesetzt werden. Jugendliche können hierbei in einem geschützten Erlebnisraum ihre eigenen Ressourcen kennenlernen, was zur Stärkung des Selbstwertes und der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit beiträgt.

Mit suchtpräventiven Veranstaltungen konnten wir an Schulen in diesem Jahr 325 Schüler und Schülerinnen erreichen. Dabei bedienten wir unterschiedliche Schulformen. Außerschulisch wurde unser Angebot von Konfirmandengruppen angenommen, sodass wir in zwei Veranstaltungen 18 Kinder und Jugendliche erreichten. Auch Anfragen von Multiplikatorenschulungen für Mitarbeiter von Jugendhilfeträgern konnten wir nachkommen. Hier schulten wir in zwei Veranstaltungen 13 Teilnehmer zu dem Thema Medien. Alle Veranstaltungen beinhalteten neben der Durchführung eine intensive Vor- und Nachbereitung.

In unserer Fachstelle konnten wir insgesamt 47 Menschen zum Thema exzessiver Medienkonsum beraten. Davon wurde bei 15 Klienten eine Medienabhängigkeit diagnostiziert und fachgerecht weitervermittelt. In den 32 weiteren Fällen war der Medienkonsum neben einer stoffgebundenen Sucht problematisch.

KlarSicht: Alkohol-/ Nikotinprävention

In über der Hälfte aller neuen Beratungskontakte (58%) ging es um die Bewältigung bzw. um den Umgang mit einer bestehenden Alkoholproblematik. Daher ist es uns ein wichtiges Anliegen, auch im Bereich der legalen Suchtmittel, präventive Aufklärung zu leisten.

Der KlarSicht MitmachParcours der BZGA bildet ein wesentliches Fundament unserer Alkohol- und Nikotinprävention für Kinder und Jugendliche. Ziel ist es, Jugendliche dabei zu bestärken, ihr eigenes Genuss- und Konsumverhalten gesundheitsgerechter zu gestalten.

Inhalt dieses Parcours sind fünf Stationen, in denen die Teilnehmer in Kleingruppen über die Suchtmittel Alkohol und Zigaretten informiert werden.

Neben einem „Flaschendreh-Quiz", bei dem Wissensfragen über Alkohol im Vordergrund stehen, haben die Schüler bei der Station „Wissen gefährdet Rauchen" die Möglichkeit, sich mit den Auswirkungen von Tabakkonsum auseinanderzusetzen, in dem sie aus einer überdimensionierten Zigarettenschachtel symbolische Zigaretten ziehen, auf denen entsprechende Schlagwörter aufgeführt werden.
An einer weiteren Station hinterfragen die Teilnehmer die Inhalte und die Wirkung von Alkohol und reflektieren das durch die Werbung angestrebte Image von Suchtmitteln. Auch die bei den Schülern beliebte Rauschbrille fehlt nicht im KlarSicht-Koffer. Mit Hilfe der Rauschbrille werden die Einschränkungen verschiedener Promillegehalte im Blut simuliert. Bei der letzten Station können die Teilnehmer mittels Symbolkarten eine fiktive Geschichte entwickeln, die sich mit den individuellen Motivationen und Folgen eines möglichen Suchtmittelkonsums befasst. Begleitet werden die Stationen von, im Vorfeld geschulten, Mentoren.

Durch den Parcours können sich die Jugendlichen aktiv beteiligen und neue Erkenntnisse über die Suchtmittel erlangen.

Im Jahr 2019 konnten wir mithilfe des KlarSicht MitmachParcours in 15 Veranstaltungen 251 Jugendliche und Mentoren schulen und zum Thema Alkohol und Nikotin aufklären.

Diakonie
Diakonisches Werk Diepholz-Syke-Hoya

Fachstelle Sucht und Suchtprävention

Unser Beratungs- und Behandlungs-team

von oben links:
Jens Rusch, Nantke Fangmann, Hannah Zimmermann, Lisa-Marie Kathmann, Leonie Rathmann, Dr. Angela Beuth-Siegmund, Esther Menke, Karin Meikies, Marita Schützek-Felske (ohne Bild)

Sprechzeiten:

Fachstelle Diepholz
Postdamm 4
49356 Diepholz

Susanne Jacob (Sekretariat)
Tel.: 05441/987920

Zeiten zur Terminvereinbarung:
Mo.-Do.:
09:00-12:30 Uhr

Online-Beratung:
www.deinesuchtexperten.de

Suchtberatung.DW.Diepholz@evlka.de
www.suchtberatungsstelle.de

Abendsprechzeiten:
nach Vereinbarung
Do.: 17:00 - 20:00 Uhr

Offene Sprechzeit Psychosoziale Begleitung:
Di.: 09:00 - 12:00 Uhr

Fachstelle Sulingen
Lange Straße 48
27232 Sulingen

Martina Küthemeyer (Sekretariat)
Tel.: 04271/1400

Zeiten zur Terminvereinbarung:
Mo.-Do.:
09:00 - 12:30 Uhr

Online-Beratung:
www.deinesuchtexperten.de

Suchtberatung.DW.Diepholz@evlka.de
www.suchtberatungsstelle.de

Abendsprechzeiten:
nach Vereinbarung
Di.: 17:00 - 19:30 Uhr

Frauensprechzeiten:
nach Vereinbarung
Do.: 10:00 - 12:00 Uhr

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

„Wir bedanken uns ganz herzlich

... bei den Vertretern des Landes Niedersachsen, den Deutschen Rentenversicherungen, den Krankenkassen, der Landeskirche Hannover, der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen, der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen, der Diakonie in Niedersachsen e.V., dem Landkreis Diepholz, der Stadt Diepholz, unserem Träger, dem Kirchenkreis Grafschaft Diepholz und unserer Geschäftsführerin Marlis Winkler für die Unterstützung unserer Arbeit im Jahr 2019.

Sie alle haben maßgeblich dazu beigetragen, dass unser Einsatz für die von einer Suchtproblematik betroffenen Menschen und den Angehörigen der Region erfolgreich sein konnte."

Die Mitarbeiter der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Kirchenkreis Diepholz

wir leben. glauben.

Spendenkonto: Kreissparkasse Diepholz

IBAN: DE56 2565 1325 0000 0369 05